

man ihn auch vor den Richter. Diesen rührte seine Jugend. „Kind,“ sprach er, „ich verzeihe dir; auch dein Vater wird dir vergeben und dich wieder aufnehmen, wenn du vernünftig bist. Dann wirst du einst sein Erbe sein.“ Allein der Knabe sprach: „Ich leide gern; Gott wird mich aufnehmen.“ — „Bist du denn nicht traurig, daß du aus dem Vaterhause verstoßen bist?“ — „Ich werde eine bessere Wohnung finden.“ — „Aber fürchtest du den Tod nicht?“ — „Er führt mich zu einem schöneren Leben.“ Nun ließ ihn der Richter zum Richtplatze führen, um ihn durch die Vorbereitungen zu seiner Verbrennung zu schrecken. Doch der junge Märtyrer blieb fest. Zu den Zuschauern, die sich der Tränen nicht enthalten konnten, sprach er: „Ihr solltet euch lieber freuen; aber freilich wißt ihr nichts von jener Stadt, dahin ich gehe.“ Noch aus den Flammen heraus, die ihn zu verzehren begannen, ertönte sein Ruf: „Ich bin ein Christ!“

8. **Verfolgung unter Diokletian** († 305). Diese Verfolgung war die letzte, aber auch die furchtbarste von allen; sie dauerte zehn Jahre. Diokletian, ein Mann voll Kraft und Weisheit in allen weltlichen Dingen, ließ sich von seinem finstern Schwiegersohn und Mitregenten Galerius gegen die Christen aufheizen. Die Leiden, welche jetzt über die Armen hereinbrachen, sind nicht zu beschreiben. Man umstellte, damit niemand entrinne, die Ortschaften und rief jeden einzelnen zum Opfern auf. Wer sich weigerte, starb langsam und unter ausgefuchten Qualen. In Phrygien war eine von lauter Christen bewohnte Stadt; sie wurde umzingelt und mit allen Einwohnern verbrannt. „Die Mordschwerver wurden zuletzt stumpf und zerbrachen; die Fenster mußten einander ablösen,“ so erzählt der Kirchengeschichtschreiber Eusebius als Augenzeuge. Die Christen aber stimmten ihrem Gott Lob- und Danklieder an bis zum letzten Atemzuge. Endlich begnügten sich die Verfolger damit, ihnen das rechte Auge auszustechen und sie in die Bergwerke zu schicken. Die Kaiser verkündeten durch prahlerische Inschriften den Sieg der Götter und die Ausrottung des christlichen Glaubens. Doch das war eitel Lüge; keine Macht der Hölle konnte die Kirche des Herrn überwältigen. Das mußten ihre grausamen Feinde zuletzt selber erkennen. Müde der schweren Regierungslast, legte Diokletian seine Krone nieder; Galerius aber, der eigentliche Urheber der Verfolgung, verkaufte bei lebendigem Leibe. Zu den Qualen seiner Krankheit gesellten sich die noch schrecklicheren seines bösen Gewissens. Nun widerrief er die grausamen Verordnungen gegen die Christen; ja, er befahl in seiner Todesangst, diese sollten für ihn beten!

43. Konstantin der Große (306—337). Julian der Abtrünnige.

1. **Endlicher Sieg des Christentums** (324). Schon Kaiser Diokletian hatte drei Mitregenten angenommen, so daß das Reich nun vier Kaiser hatte, von welchen zwei den Osten und zwei den Westen beherrschten. Einer der westlichen Kaiser war seit dem Jahre 306